Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
Montags.

Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 15 Sgr., für ganz
Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Inserate
(1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

№ 32. Dienstag, den 7. Februar. 1854.

Inhalt.

Deutschland. Berlin (Hofnachrichten; Soiree; Graf Benkendorff; Graf Orloff; d Russ. Gesandten in London und Paris; aus d. Handelswelt; Telegraphen-Linien; über d. Mahl- und Schlachtsteuer für Krotoschin und Rawicz; Auffindung d. Leiche d. Dr. Huch); Frankfurt (zur Neutralitäts-Erklärung d. Deutschen Bundes; Gerücht v. Bundes-Schutzkorps).

Frankreich. Paris (zur telegraphischen Privat-Spekulation; Maskenbälle; Rüstungen; Herr v. Kisseleff; Prinz Napoleon nach Berlin; zum Kirchenstreit; zur Reise d. Prinzen Napoleon; Mission d. Grafen Orloff; d. Russen und Fürstin Lieven; d. Kaiserin; Uebungsmärsche; Börse; die Benennung d. Kriegsschiffe; Schutz- und Trutzbündniß mit Belgien; aus d. Kriegsministerium; zur Abreise d. Herrn v. Kisseleffs).

England. London (Reden im Ober- und Unter-Hause; Oriental. Angelegenheit, Prinz Albertssache).

Rußland und Polen. Petersburg (Mediziner; Gedicht und Danksagung d. Czaaren)

Belgien. Brüssel (Ernennungen; Prinz Napoleon; Eindruck d. Anwesenheit desselben).

Spanien. Madrid (suspendirte Journale; Reserve; Reform-Dekrete; Posten-Niederlegung; Gen. Sanz).

Türkei. (Zur Flotten-Angelegenheit; Halil Pascha; Persisch-Türk. Differenz; d Sultan und Baraguay d'Hilliers; Verwundete; Hr. v. Wekdecker und v. Bruck; aus Adrianopel; aus Bukarest; aus Krajowa).

Vermischtes.

Lokales und Provinzielles. Posen (Schwurgerichts-Sitzung); Bromberg.

Theater.

Anzeigen.

Berlin, den 5. Februar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Landrath des Kreises Greifenberg, Regierungs-Bezirk Stettin, **von der Marwitz**, den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem Kaiserlich Russischen Wirklichen Staatsrath **von Schaufuß**, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse; dem Kurfürstlich Hessischen Kammerherrn, Freiherrn **von Dörnberg**, den Konsuln **Peyra y Mach** in Barcelona und **Ferrer y Valles** in Valencia, dem Großherzoglich Mecklenburgischen Archivar und Conservator Dr. **Lisch** zu Schwerin, dem Land-Rentmeister **Klemm** bei der Regierungs-Haupt-Kasse in Stettin und dem Seconde-Lieutenant **Sander** à la Suite der Garde-Invaliden-Compagnie, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem berittenen Steuer-Aufseher **Hellwig** zu Zeitz und dem pensionirten Thor-Controleur **Eichmann** zu Brandenburg a. H. das Allgemeine Ehrenzeichen; so wie dem Schiffsbaumeister **Kräusel** zu Charlottenburg die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Se. Königliche Hoheit der **Prinz Friedrich Karl von Preußen** ist nach Dessau abgereist.

Angekommen: Der Erb-Land-Marschall im Herzogthum Schlesien, Kammerherr Graf **von Sandreczky-Sandraschütz**, von Langenbielau.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Wien, den 4. Februar. Die hiesige Gesandtenkonferenz hat die Rückantwort des Petersburger Kabinets auf die Wiener Protokollnote, welche die letzten Türkischen Ausgleichungsvorschläge dorthin mitgetheilt hatte, empfangen, und für nicht genügend erachtet.

Wien, den 4. Februar, Abends. Nachträglich mit der Post aus Konstantinopel vom 23. v. M. eingelaufene Nachrichten melden: Die kombinirten Flotten dürften nach einigen Tagen, mit Lebensmitteln und Munition versehen, in das Schwarze Meer wieder einlaufen.

Eine aus Schumla eingetroffene Estaffette überbrachte die Nachricht: **Omer Pascha** sei ernstlich erkrankt; für den Nothfall soll ihm ein Nachfolger gegeben werden. Es wurden sofort von hier aus zwei geschickte Aerzte nach Schumla gesandt.

London, den 3. Februar, Abends. Im Oberhause kündigte Lord Clanricarde an, er werde am nächsten Montage die Frage an das Ministerium richten, ob die gegenwärtige Situation Krieg oder Frieden sei. — Im Unterhause wurden vom Handelspräsidenten Vorlagen zu Maßregeln eingebracht, welche den Küstenhandel des vereinigten Königreichs allen befreundeten Nationen öffnen und die Britische Handelsmarine von allen Beschränkungen befreien soll.

Nach dem Berichte eines niedergesetzten Comitees von Ingenieur-Offizieren sind die Postdampfer der Peninsularischen, der Orientalischen und der Westindischen Dampfschifffahrtsgesellschaften zu Kriegszwecken als brauchbar erachtet worden. — In Irland findet eine Rekrutirung statt. — Der Russische Gesandte Baron **von Brunnow** befand sich heute gegen Abend noch hier, wird aber binnen Kurzem London verlassen.

Nach den mit dem letzten Postdampfer aus New-York eingetroffenen Nachrichten ist der Russische Gesandte in Washington, **Bodisko**, gestorben. Aus Peru sind Nachrichten von stattgefundenen Unruhen eingegangen und soll in Lima der Sturz des Präsidenten bevorstehen.

London, den 4. Februar, Mittags. Baron v. Brunnow machte gestern Abend dem Grafen Clarendon einen Besuch. Man erwartet stündlich die Abreise des Barons. Das stehende Heer wird in Irland um 10,866 Mann vermehrt. — Die Nachrichten aus Spanien reichen bis zum 29. v. M. Der Infant **Enrique** hat die Erlaubniß zur Rückkehr erhalten. Der Generalkapitän von Navarra ist nach Pampelona abgegangen. Die Mittelmeerflotte ist fünf Segel stark nach Barcelona abgesegelt.

London, den 4. Februar, Nachmittags 5 Uhr 30 Minuten. An der Börse war durch telegraphische Depesche die Nachricht angekommen, daß sich Preußen in Gemeinschaft mit Oesterreich gegen Rußland erklärt hätten. Diese Mittheilung fand an der Börse allgemeinen Glauben und stimmte dieselbe sehr günstig.

Deutschland.

☾ **Berlin**, den 5. Februar. Bei Sr. Maj. dem Könige fand am Freitag, nach dem Schlusse des Theaters, ein Souper statt, dem sämmtliche Mitglieder des hohen Königshauses und die Herzogin von Sagan beiwohnten. Gestern Vormittag empfing Se. Majestät im Königl. Schlosse die hohe Generalität und diejenigen Offiziere unserer Garnison, welche Russische Dekorationen erhalten haben. Der Prinz und Frau Prinzessin von Preußen beehrten gestern Abend den im wissenschaftlichen Verein in der Sing-Akademie vom Dr. Gosche über die Alhambra und den Untergang der Araber in Spanien gehaltnen Vortrag mit ihrer Gegenwart. Später besuchten die hohen Herrschaften die Abendgesellschaft des Grafen W. v. Pourtales und heut Vormittag wohnten dieselben dem Gottesdienste im Dome bei. Der Prinz Friedrich Karl hat sich gestern zu seiner erlauchten Braut nach Dessau begeben, wird aber, dem Vernehmen nach, schon morgen wieder zurückerwartet.

Der Geh. Kommerzien-Rath und Abgeordneter zur 2. Kammer **Carl** giebt heute eine glänzende Soiree. Wie ich höre, werden der Prinz und die Frau Prinzessin von Preußen, ebenso auch andere Glieder der Königlichen Familie dieselbe mit ihrem Besuche beehren. Außerdem haben auch die Minister und viele Abgeordneten beider Kammern Einladungen erhalten.

Der hiesige Russische Militair-Bevollmächtigte General Graf **Benkendorff**, hat vor einigen Tagen eine Reise angetreten. Wie man in den hiesigen militairischen Kreisen wissen will, ist derselbe nach Brüssel gegangen, wo man Seitens Rußland den Besuch des Prinzen Napoleon nur ungern gesehen haben soll Wie weit die Verhandlungen des Grafen Orloff in Wien gediehen sind, darüber verlautet hier nichts Zuverlässiges; die Spannung ist indeß überaus groß, weil Jedermann sich sagt, daß die Wiener Verhandlungen den Kern der Frage betreffen, ihr Resultat darum auch von der größten Wichtigkeit sein muß. Die Abreise der Russischen Gesandten aus London und Paris ist nach den hier eingegangenen Nachrichten binnen Kurzem zu erwarten und zwar aus dem Grunde, weil die ihnen gemachte Erklärung über die Bestimmung der vereinigten Englisch-Französischen Flotte im Schwarzen Meere sie nicht befriedigt hat. Trügen nicht alle Anzeichen, so müssen uns schon die nächsten Tage darüber Aufschluß geben, welchen Ausgang die Orientalische Frage nimmt. — In unserer Handelswelt klagt man über die so lange andauernde Ungewißheit gewaltig und legt ihr schon eine ganze Reihe von harten Verlusten zur Last. Dabei werden aber gerade jetzt in diesen Kreisen Festlichkeiten veranstaltet, die an Pracht und Glanz ihres Gleichen suchen. So gab in voriger Woche ein Bankier unter den Linden einen Ball, bei dem die Damen in einer Toilette erschienen, die zum Stadtgespräch geworden ist. Die Roben der jüdischen Damen waren von den seltensten Stoffen und mit den kostbarsten Spitzen garnirt. Außerdem waren sie angethan mit dem prachtvollsten Geschmeide, dessen Lüstre und Façon deutlich genug verrieth, daß alle die Kostbarkeiten heut zum ersten Male prunkten. Namentlich zeichneten sich die Damen **Gerson** durch eine Fülle von Schmuck aus.

Durch die Anlage einer Telegraphen-Linien von Königsberg nach Gumbinnen, mit der man bereits seit einiger Zeit beschäftigt ist, soll eine noch schnellere Verbindung zwischen Berlin und St. Petersburg hergestellt werden, als es bisher über Warschau und Mislowitz möglich war. Außerdem ist auch eine neue Linie von Stettin nach Stralsund projektirt.

Für die einstweilige Beibehaltung der Mahl- und Schlachtsteuer in den Städten **Krotoschin** und **Rawicz**, mit welchen sich sowohl die Kommission, als auch der Minister einverstanden erklärt hatte, sprach in der Sitzung, in welcher dieser Gegenstand zur Verhandlung kam, der Vertreter der Stadt Krotoschin, Schuldirektor **Gladisch**. Der Abgeordnete nahm sich beider Städte warm an, gab nur seiner Rede eine zu pathetische Form, so daß die Versammlung sich des Lächelns nicht enthalten konnte. Insbesondere äußerte derselbe darüber seinen Unwillen, daß, obschon die Nothwendigkeit der Mahl- und Schlachtsteuer in beiden Städten so schlagend nachgewiesen und auch von der Regierung und der Kommission anerkannt worden sei, gerade einige wenige Abgeordnete gegen die Beibehaltung Widerspruch erhoben und der Einführung der Klassensteuer das Wort geredet hätten. Der Redner deutete an, daß der bekannte Antrag des Grafen **Cieszkowski**, v. **Potworowski** ꝛc. nur darauf hinauszugehen scheine, die Realschulen, die durch die bisherige Steuer nur erhalten würden, zu beseitigen und so beiden Städten, welche die Interessen des Landes immer treu vertheidigt und für Gesetz und Ordnung eingestanden hätten, Abbruch zu thun. Daß die Mahl- und Schlachtsteuer Anlaß zu Defraudationen gebe und die Moralität der Bevölkerung beeinträchtige, wolle er zwar nicht in Abrede stellen, glaube aber, daß dies auch anderwärts der Fall sei und daß durch eine strenge Ueberwachung Unterschleifen, mehr als früher geschehen, vorgebeugt werden könne. Uebrigens werde auch die Einführung der Klassensteuer sicher nicht dazu beitragen, die Moralität zu heben; dies sei vielmehr von den Schulanstalten zu erwarten, deren Existenz aber nur auf der Mahl- und Schlachtsteuer beruhe. Auch der Abg. v. **Suchodolski** nahm sich mit großer Wärme beider Städte an und die Kammer entschied sich für den Kommissions-Antrag, vielleicht noch mehr durch den Antrag Ihrer oppositionellen Abgeordneten dazu bestimmt.

— Die Leiche des so lange vermißten Dr. med. **Huch** ist endlich vorgestern hinter Spandau bei dem bekannten Vergnügungsort Pichelsdorf im Wasser des Havelstromes an das Land geschwemmt worden. Da die bereits sehr entstellte Leiche schwer zu erkennen war, so wurde sofort nach der hier eingegangenen Nachricht der Polizeidirektor Stieber mit den Beamten der Kriminal-Polizei und unter ärztlichem Beistande nach dem Orte der Auffindung abgeordnet, wo die Identität an verschiedenen Kennzeichen, namentlich aber an den noch unversehrt gefundenen Kleidungsstücken ganz unzweifelhaft festgestellt wurde — Spuren einer Gewalt haben sich nicht entdecken lassen, in den Taschen fanden sich noch ein seidenes Schnupftuch, die Schlüssel und das Portemonnaie vor. Es liegt also hier nirgends ein Grund vor, um die Verübung eines Verbrechens anzunehmen, vielmehr ist der Verstorbene wohl unzweifelhaft im trunkenen Zustande bei der Marschallsbrücke oder beim Unterbaum, welche Brücken derselbe auf seinem Wege nach Hause zu passiren hatte, durch einen Unglücksfall in das Wasser gerathen und dem natürlichen Laufe der Strömung folgend, nach Spandau getrieben worden

Frankfurt, den 2. Februar. Die Frage der **Neutralitäts-Erklärung** des Deutschen Bundes bei Ausbruch des Krieges zwischen Rußland und den beiden westlichen Großmächten ist zwar von den Regierungen einiger Deutschen Mittelstaaten eventuell angeregt worden, wird aber schwerlich in der Bundes-Versammlung zur Berathung gelangen. Der Deutsche Bund wird keinerlei Erklärung erlassen, aber seine militärischen Vorbereitungen so ordnen, daß er jeder Eventualität nach innen und außen mit kräftigen Nachdruck sofort entgegentreten kann. Die bei der **Kontingenten-Inspicirung** im vorigen Herbste gewonnenen Resultate lassen dies auch mit vollen Vertrauen erwarten. — Das Gerücht, daß nun das Bundes-Schutzkorps in der Nähe unserer Stadt aufgestellt werde, ist ungegründet und verdient kaum einer Widerlegung. Der designirte Oberbefehlshaber, General-Lieutenant Roth v. Schreckenstein, wird ganz ruhig an der Seite Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm in Italien verbleiben.

Frankreich.

Paris, den 1. Februar. Im Moniteur ließt man: „Die Regierung hat dem Publikum mehrere Male kund gethan, daß sie in keiner Art die Verantwortlichkeit für die durch telegraphische Privat-Korrespondenz beförderten Nachrichten übernehme. Um diese wiederholten Warnungen zu vervollständigen, läßt der Minister des Innern bekannt machen, daß den telegraphischen Mittheilungen der weiteste Spielraum gelassen ist; dem Publikum wird aber gleichzeitig zu wissen gethan, daß strenge Befehle ertheilt sind, der richterlichen Behörde alle Depeschen anzuzeigen, welche anscheinend falsch oder von der Art sind, daß sie entweder den öffentlichen Frieden stören oder unerlaubte Spekulationen begünstigen." — Die kostumirten Bälle, welche die Kaiserin gibt, sind auf den 18. und 27. Februar festgesetzt, und die Einladungen bereits ergangen. Nicht kostumirt darf Niemand erscheinen; man glaubt daher, daß viele Eingeladene des Kostenpunktes wegen ausbleiben werden. — Eine weitere Truppen-Einberufung wird nächstens erwartet; im Kriegs-Ministerium arbeitet man eifrigst an der Beschaffung von Vorräthen aller Art für die See- und Landmacht. — Herr v. Kisseleff wohnte gestern Abends mit vielen seiner Landsleute in der Oper dem ersten Auftreten einer Sängerin von Serbischer Herkunft bei. Viele Personen, und darunter hochgestellte Diplomaten, glauben noch immer nicht an seine nahe Abreise. — Dem Constitutionnel zufolge würde Prinz Napoleon sich von Brüssel nach Berlin begeben. — Der Erzbischof von Freiburg spricht in einem Schreiben an das Univers seinen Dank für die in Frankreich ihm gewordene Theilnahme und thätige Hülfe aus.

— Der „Constitutionnel" sagt: „Die Reise des Prinzen Napoleon zu dem Könige der Belgier hat sicherlich, unter den gegenwärtigen Umständen, eine politische Wichtigkeit. Wir glauben uns nicht zu täuschen, wenn wir versichern, daß sie nur dazu dienen wird, die Solidarität des durch die Anmaßungen des Czaaren so unklug bedrohten Europäischen Interesses enger zu knüpfen. Belgien ist der natürliche Verbündete Frankreichs, und sein Bündniß beruht weniger auf dynastischen Verwandschaften, als auf den Nothwendigkeiten der Lage. Seine Sache ist unzertrennlich von der unsrigen. Dieses freie, aus einem Aufschwunge der Nationalität hervorgegangene Königreich, in welchem unsere Erinnerungen, unsere Sitten, unsere Gesetze und sogar unsere Sprache wieder aufleben, hat in den Angelegenheiten von Europa eine Rolle, welche ihm durch seine sittliche und politische Natur und durch den Platz angewiesen ist, den es auf der Karte, als Vorhut unserer Nordgränze, einnimmt. Es ist gleichsam die Spitze des Degens, welcher die Civilisation und die Unabhängigkeit des Westens schützt, und dessen Griff nicht in Händen sein darf, die den großen Staaten feindlich sind, welche durch das rechtmäßige Gegengewicht ihres Einflusses das Gleichgewicht und den Frieden der Welt verbürgen. Die Reise des Prinzen Napoleon nach Brüssel wird ohne Zweifel diese Lage und das völlige Einvernehmen der beiden Staaten constatiren. Wir wußten bereits, daß das Verhalten und die Gesinnungen Sr. Majestät des Königs der Belgier jene eines guten Verbündeten gewesen waren inmitten der diplomatischen Schwierigkeiten, welche die Orientalische Frage hervorgerufen hat. Wir sind in gleicher Weise überzeugt, daß, indem er den Besuch eines dem Kaiser so nahe stehenden Prinzen empfängt, der König Leopold, der schon so viele Beweise hoher Weisheit gegeben hat, noch besser den Werth eines Bündnisses fühlen wird, welches seine Staaten und seinen Thron mit der Sache der Unabhängigkeit der Nationen und der Erhaltung der Europäischen Ordnung solidarisirt, die auf Achtung der Verträge begründet sind.

— Ueber die Mission des Grafen Orloff macht man sich hier keine Täuschungen mehr. Man ist überzeugt, daß er keine Friedens-Vorschläge, sondern bloß letzte Aufforderungen an Oesterreich und Preußen überbringt, sich von der Sache West-Europas zurückzuziehen. Von dieser Ansicht ausgehend, erklärt das „Pays", daß von dem Bescheid, den der Graf Orloff erhalten werde, Krieg oder Frieden abhange. Es wiederholt dabei — was sehr bemerkenswerth ist — den schon von Granier de Cassagnac kürzlich entwickelten Gedanken, daß die beiden Deutschen Großmächte nicht neutral bleiben können, sondern den ungerechten Ansprüchen Rußlands Widerstand leisten und sich nöthigenfalls mit den westlichen Mächten vereinigen müssen, um das Europäische Gleichgewicht und die Verträge vertheidigen zu helfen. Wenn sie dies thun, so glaubt das „Pays", daß der Czaar nachgeben werde; wenn nicht, so hält es den Krieg für unvermeidlich. „Wenn sie sich hinter einer Neutralität verschanzen" — meint es —, „die Manchem wie Gleichgültigkeit erscheinen kann, so ist der Krieg wahrscheinlich; wenn sie sich offen der Politik der westlichen Mächte anschließen, so ist der Friede möglich."

Paris, den 2. Februar. Herr v. Kisseleff ist seit gestern im Besitze seiner Pässe, und heute früh wurden die Gesandtschafts-Papiere in eine Kalesche verpackt. Der Russische Gesandte hat 7 Millionen

Francs in Golde und 2 Millionen Rubel, welche von ihm für Rußland in der Londoner Bank hinterlegt waren, aus England zurückgezogen. Wie man glaubt, wird Herr v. Kisseleff morgen abreisen, obgleich er seine Abreise auf heute angekündigt hatte. Als gestern Abends der Wagen des Russischen Gesandten vom Ministerium des Auswärtigen zurückkehrte, ward auf dem Eintrachtsplatze ein merkbares Zischen laut. Es versteht sich von selbst, daß Herr v. Kisseleff dem Tuilerieen-Balle nicht beiwohnte. Ein Theil der hier lebenden Russen ist bereits abgereist, und die übrigen schicken sich zur Abreise an. Die Fürstin Lieven gab gestern eine Soiree, ohne Zweifel ihre letzte. — In dem Aussehen der Kaiserin ist fortwährend eine große Veränderung bemerkbar. Sie erschien gestern um 10 Uhr auf dem Balle, entfernte sich aber schon wieder um 11. — Nach Briefen aus den Departements haben dort in allen Besatzungen beinahe täglich Uebungsmärsche stattgefunden. Hier in Paris war das Gleiche der Fall, und die verschiedenen Regimenter haben der Reihe nach forcirte Märsche gemacht. — Die Börse war schlecht, und die im Englischen Parlamente gehaltenen Reden haben den Sinn der Thronrede vollständig erläutert. — In den Seehäfen wird die Bemannung der Kriegsschiffe alle Tage im Manövriren und Scheibenschießen geübt.

Paris, den 3. Februar. Der Prinz Napoleon ist gestern gegen Mitternacht wieder hier eingetroffen. Man wollte heute wissen, daß der Zweck seiner Sendung vollkommen erreicht und der Abschluß eines Schutz- und Trutzbündnisses mit Belgien gesichert (?) sei. An der Börse hieß es schon, daß ein Französisch-Belgisches Geschwader an unserer Nordküste aufgestellt werden solle.

— Der Kriegs-Minister hat verfügt, daß bei sämmtlichen Truppenkörpern die Vorräthe an Schuhwerk um ein Drittheil vermehrt werden sollen.

— Die Abreise des Herrn v. Kisseleff soll auf morgen festgesetzt sein. Die Regierungs-Organe schweigen noch immer darüber, ob er die schriftliche Antwort der Regierung auf die Erklärungs-Forderung bereits erhalten, wie die „Assemblee Nationale“ behauptet.

Großbritannien und Irland.

London, den 31. Januar. In der heutigen Sitzung des Oberhauses griff der Marquis v. Clanricarde die Politik der Minister in der Orientalischen Frage an, indem er dieselbe als schwankend und kleinmüthig bezeichnete.

Der Graf v. Clarendon bestritt die Urtheilskompetenz des Marquis v. Clarincarde aus dem Grunde, daß die betreffenden Aktenstücke dem Hause noch nicht vorliegen und machte dann mit Bezug auf den Vorwurf der Schweigsamkeit des Ministeriums bemerklich, daß das Ministerium in England ausschließlich dem Parlamente verantwortlich sei und daher nicht, wie in anderen Ländern, Mittheilungen über diplomatische Beziehungen durch die „Gazette“ veröffentlichen könne, zumal da dergleichen Veröffentlichungen den Frieden zu gefährden geeignet seien. Der Minister ging dann auf eine Darlegung des Verlaufs der Unterhandlungen ein und versicherte, daß er gerade nach der Vorschrift des Marquis v. Clanricarde gehandelt und von vorn herein eine unzweideutige Erklärung von dem Kaiser von Rußland verlangt habe. Aus dieser Antwort habe hervorzugehen geschienen, daß Rußland keine weiteren Absichten gegen die Integrität der Türkei hege. Später habe man das bezweifeln müssen, dessenungeachtet aber nicht zum Aeußersten gegriffen, sondern jedes Mittel einer friedlichen Erledigung versucht. Das Resultat dieses Verfahrens sei, daß der Kaiser von Rußland sich jetzt ganz im Unrecht befinde und daß vier Mächte einstimmig seinen Angriff auf die Türkei verdammen. Ihre gemeinschaftlichen Vorschläge warten jetzt auf die Antwort aus St. Petersburg und obgleich er nicht glaube, daß dieselbe zustimmend sein werde und obgleich die Regierung in den Fall kommen könne, von dem Lande die Mittel zur kräftigen Durchführung des Krieges zu fordern, so könne er doch nicht zugeben, daß durch die bisherige Politik Englands irgend etwas vergeben worden sei. Lord Aberdeen äußerte seinen heftigen Abscheu gegen jeden Krieg und alles Blutvergießen und vertheidigte sich dann gegen den Vorwurf, sich zum Werkzeuge Rußlands hergegeben zu haben; vielmehr habe es nie einen Staatsmann gegeben, welcher Rußland entschiedener opponirt hätte, als gerade er. Denselben Vorwurf habe man ihm früher mit Bezug auf Oesterreich gemacht, mit dem er seit seinem Abgange von dem Gesandschaftsposten in Wien ebensowenig zu schaffen gehabt habe, wie mit Japan. Die Politik der Regierung in der Türkischen Frage vertheidigte er hauptsächlich mit Hinweisung darauf, daß, wenn man Rußland durch Drohungen im Frühjahre des letzten Jahres gereizt hätte, man es nur veranlaßt haben würde, sofort auf Konstantinopel zu marschiren und die damals ganz unvorbereiteten Türken zu überfallen. Auch den Vorwurf der Gleichgültigkeit gegen die Alliance mit Frankreich wies er zurück und erinnerte daran, daß gerade er seiner Zeit der Urheber der entente cordiale gewesen sei. Ihn tröste bei solchen Vorwürfen, daß auf der andern Seite Graf Nesselrode für einen Verräther an seinem Vaterlande und für mit Englischem Gelde erkauft erklärt werde. Den Schluß der Rede des Premierministers machte die Vertheidigung des Prinzen Albert die im Wesentlichen mit der von Lord John Russell im Unterhause vorgebrachten Rechtfertigung des Prinzen übereinstimmte. (Siehe unten.)

Im Unterhause beantragte heut Lord Castlerosse die Adresse und Herr Hunkey unterstützte den Antrag. Sir Robert Peel erklärte sich mit vieler Heftigkeit gegen die Russische Diplomatie, bezeichnete als den nächsten Zweck derselben, Zwiespalt zwischen Frankreich und England zu stiften, und dann bequem ihre Pläne in Bezug auf die Türkei verfolgen zu können, und erklärte sich dann im Wesentlichen mit dem Verfahren der Englischen Regierung einverstanden, sofern sie die Unterhandlungen so lange fortgesetzt habe, als sich noch eine Chance zeigte, dem Ausbruch des Krieges vorzubeugen. Er äußerte aber zugleich die Ansicht, daß jetzt die Zeit des Temporisirens vorübei sei und Rußland nicht weiter nachgegeben werden dürfe. Herr Hume bevorwortete im Wesentlichen nur, daß wenn der Krieg unvermeidlich sei, die nothwendigen Geldmittel nicht durch Anleihen aufgebracht werden möchten, sondern durch den Steuer-Ertrag. Herr Liddell wies auf die großen Ressourcen Rußlands hin, welche es nothwendig machen, daß England seine ganze geistige und physische Kraft in den Kampf werfe, weshalb er es denn auch für tadelnswerth erklärte, jetzt durch Reform-Anträge Meinungs-Zwiespalt hervorzubringen. Nachdem Herr Shee und Herr Fagan über die Nichtberücksichtigung der Verhältnisse Irlands in der Thronrede Beschwerde geführt, die Herren Hadfield und Philimore über Justiz- und Universitäts-Reformen gesprochen hatten, stellte Herr Disraeli die Aeußerungen der Thronrede am Schlusse der letzten Session, welche eine baldige Erledigung des Türkisch-Russischen Streites in Aussicht stellten, der vorliegenden Thronrede entgegen, welche von der Fortdauer der Unterhandlungen spricht, und verlangte von der Regierung die Versicherung, daß diese Unterhandlungen nicht im Geiste der Wiener Konferenz-Note gehandhabt werden, von der man fälschlich behauptet habe, daß sie der Ottomanischen Pforte nichts vergebe. Er äußerte die Meinung, daß, wenn die Regierung sich wirklich in aufrichtigem Einverständnisse nicht nur mit Frankreich, sondern auch mit den beiden Deutschen Großmächten befände, die Sprache der Thronrede fester und entschiedener hätte sein müssen. Auch Herr Disraeli erklärte es für unweise, sich jetzt mit der Parlaments-Reform zu befassen, und stellte für den Fall, daß dennoch eine Reformbill eingebracht werden sollte, ein Gegenprojekt in Aussicht.

Hierauf nahm Lord John Russell das Wort und äußerte sich in Betreff der Orientalischen Frage im Wesentlichen folgendermaßen:

„Was unsere Politik in der Orientalischen Frage betrifft, so ist unser Ziel die Sicherung der Wohlthaten des Friedens für England und Europa gewesen und zugleich, möge nun Krieg oder Frieden das Endresultat sein, die Wahrung der Ehre und der Interessen des Landes. Diese Ehre und diese Interessen würden nicht gesichert gewesen sein, wenn wir zu den Angriffen Rußlands auf einen schuldlosen Nachbar stillschwiegen und nicht dargelegt hätten, daß wir nöthigenfalls auch andere Maßregeln anzuwenden bereit seien, um den Erfolg dessen zu hindern, was wir als eine gewissenlose und ungerechte Invasion erkannt haben. Der sehr ehrenwerthe Herr (Disraeli) hat der Wiener Note Erwähnung gethan. Diese Note ist, wie ich schon in der letzten Session erwähnt habe, nicht von der Englischen Regierung, sondern von dem Kaiser der Franzosen entworfen worden. Die Oesterreichische Regierung hat ihr Zusätze gegeben und sie modifizirt, und wir haben die Note angenommen, als ein Mittel, die Integrität der Türkei gegen die Prätensionen Rußlands zu schützen. Als diese Note in Konstantinopel eintraf, war die Türkische Regierung im Stande, nachzuweisen, daß sie, nicht ihrem klaren Wortsinne nach, wohl aber nach der Deutung eines eifersüchtigen und feindseligen Nachbarn, die Unabhängigkeit der Türkei gefährden könne. Wir trugen kein Bedenken, die von der Türkei vorgeschlagenen Modifikationen dem Kaiser von Rußland zur Annahme zu empfehlen. Es wurde auf diesen Vorschlag eine Antwort ertheilt, aus der hervorging, daß der Kaiser von Rußland nicht geneigt sei, von seinen Prätensionen abzustehen, sondern bereit sei, einem ungerechten und gewissenlosen Angriffe noch etwas hinzuzufügen, was ich kein Bedenken tragen will, als vorsätzliche Täuschung zu bezeichnen (something that I shall not hesitate to designate as fraudulent). Ich würde das Haus irre leiten, wenn ich eine sehr zuversichtliche Erwartung ausspräche, daß die jetzt gemachten Anerbietungen von dem Kaiser von Rußland werden angenommen werden. Doch darf ich erklären, daß die Anerbietungen in Stipulationen bestehen, über welche sich die vier Mächte mit den Türkischen Ministern geeinigt haben, und daß der Türkische Minister der auswärtigen Angelegenheiten selbst die Note unterzeichnet hat, in welcher sie enthalten sind. Wenn wir daher die Annahme in St. Petersburg empfehlen, kann man von uns nicht behaupten, daß wir die Unabhängigkeit der Türkei beeinträchtigen. Ich halte mich versichert, daß die Britische Regierung, so eifrig sie nach einer friedlichen Erledigung strebt, doch nicht gesonnen ist, dem Kaiser von Rußland zu gestatten, von der Zeit, die noch verfließen mag, so weit Vortheil zu ziehen, daß er unter dem Schein der Unterhandlungen seine kriegerischen Vorbereitungen in dem Maße fortsetzen könnte, daß sie uns unvorbereitet zu überraschen vermöchten. (Beifall.) Sobald die betreffenden Aktenstücke auf die Tafeln des Hauses gelegt sind, werde ich vollkommen bereit sein, auf alle Einzelnheiten der Unterhandlungen einzugehen. Schon jetzt kann ich sagen, daß in Betracht des Verhaltens Rußlands gegen die Türkei, Frankreich und England ihre Stellung so genommen haben, um irgend welche Eingriffe in die Gränzen der Türkei zurückzuweisen. Wir haben geglaubt, daß es von immensem Vortheil sein würde, wenn Oesterreich und Preußen sich mit uns vereinigten, um zu verhindern, daß aus dem Angriffe Rußlands ein Krieg hervorgehe. In den Zeitungen ist ein von den Gesandten unterzeichnetes Protokoll publizirt worden; diese Erklärung entspricht nicht vollständig den Ansichten Englands, — sie ist aber von großem Nutzen, insoweit wir mit einander gehen können. Ich halte es nicht für unwahrscheinlich, daß die Regierung von Oesterreich zu der Einsicht gelange, daß der Krieg drohend sei und daß die Unterhandlungen, an denen sie sich betheiligt hat, nicht den Erfolg haben werden, den Kaiser von Rußland zum Aufgeben seines Zweckes zu vermögen und daß nichts, als eine kühnere Maßregel und ein stärkerer Streich sie in den Stand setzen könne, dies zu erwirken. Ich sage, daß, wenn Oesterreich zu der Einsicht gelangt, daß seine Interessen dort größer sind, als die Interessen Englands und Frankreichs, und wenn es sieht, daß die Interessen Europa's von der Regulirung dieser Frage abhängen, es zugleich mit dem Könige von Preußen aufrichtig in Gemeinschaft mit uns handeln wird, und in dem Falle kann es keinem Zweifel unterliegen, daß in Betracht aller Umstände die Zeit für uns nicht verloren gegangen ist. Wir haben für eine Zeit lang uns auf Pacifikations-Maßregeln eingelassen und haben Alles, was mit unserer Ehre verträglich war, gethan, um die Regierung von Oesterreich, wenn möglich, zu wirksameren Maßregeln zu veranlassen. (Hört, Hört!)

Den Schluß seiner Rede widmete Lord J. Russell ausschließlich einer Vertheidigung des Prinzen Albert gegen die ihm neuerdings in der Presse gemachten Vorwürfe der verfassungswidrigen Eingriffe in die auswärtige Politik. Er machte bemerklich, daß mit diesen Angriffen die Anerkennung zusammentreffe, daß die Königin mehr als irgend einer ihrer Vorfahren die Verfassung zur Richtschnur ihrer Handlungen nehme und deducirte schon daraus, daß die Angriffe gegen ihren Gemahl unmöglich begründet sein können. Er schilderte dann im Einzelnen die Art und Weise, wie die Minister vor und nach der Verheirathung der Königin mit derselben die Geschäfte behandelt haben, machte die Qualität des Prinzen als Mitgliedes des Geheim-Raths geltend, erklärte, daß Lord Melbourne das Verhalten des Prinzen in politischer Beziehung durchaus gebilligt habe, und daß zu allen Zeiten den Rathschlägen der Minister, deren Amtsdauer in den Händen der Majorität des Unterhauses liege, die vollständigste Rücksicht gezollt worden sei. Was die Militairverhältnisse betreffe, so habe der Herzog von Wellington den Prinzen zu seinem Nachfolger als Ober-Befehlshaber des Heeres vorgeschlagen, der Prinz aber das Amt abgelehnt und sich überhaupt niemals in die obere Leitung der Militairangelegenheiten eingemischt. Schließlich widerlegte noch Lord J. Russell im Einzelnen zwei gegen den Prinzen erhobene Beschwerden, nämlich die Behauptung, daß er sich in die Ernennung des General-Adjutanten des Heeres eingemischt, und daß er in Betreff der auswärtigen Politik den Rathschlägen der Minister hemmend in den Weg getreten sei; er dokumentirte, daß beide Vorwürfe keine Begründung haben. Herr Walpole, Minister des Innern unter dem Ministerium Derby, gab seinerseits Zeugniß dafür ab, daß der Prinz stets verfassungsmäßig gehandelt habe, und nachdem er noch einige Bemerkungen über die Thronrede hinzugefügt und sich gegen die Einbringung der Reform-Bill erklärt hatte, wurde die Adresse ohne Abstimmung votirt.

Rußland und Polen.

Petersburg, den 28. Januar. Den auf eigene Kosten studirenden Medizinern von der Moskauischen Universität, Fürsten Dolgorukow, Prebraschewski und Orsenow, die als Militär-Aerzte freiwillig in den Dienst getreten sind, giebt der Kaiser dafür sein allerhöchstes Wohlwollen kund, so wie der Universitäts-Behörde, die ihren Zöglingen solche patriotische Gesinnungen beigebracht hat. — Der Hofmeister der Wasserreinigungs-Maschinen, Demetrius Aksenowski, hat dem Kaiser ein Gedicht mit der Ueberschrift „Stimme eines einfachen Russen bei der Nachricht von den Siegen über die Türken“ gewidmet und dieser ihm dafür eine Tabatiere verliehen.

Belgien.

Brüssel, den 1. Februar. Nach dem gestrigen Diner im Schlosse zu Laeken besuchte der Prinz Napoleon mit dem Herzoge und der Herzogin von Brabant das Theater der Münze, wo sie mit ihrem Gefolge der von der Gesellschaft der großen Harmonie gegebenen Vorstellung beiwohnten. Heute Nachmittags besichtigte der Prinz in Begleitung des Herzogs von Brabant die festlich geschmückten Kasernen des Guiden- und des Garde-Regiments, über welche er, während die Musik spielte, Revüe abhielt. Beide Prinzen besuchten sodann das neue Entrepot, die grüne Allee rc. und kehrten über die Boulevards nach dem Palaste zurück. Heute Abends ist Diner beim Herzoge von Brabant und nach demselben Hofball. Morgen frühstückt Prinz Napoleon bei dem Französischen Gesandten, verabschiedet sich sodann beim Könige und fährt um 3 Uhr auf der Eisenbahn nach Paris zurück.

Brüssel, den 2. Februar. Der König hat dem Prinzen Napoleon das große Band des Leopolds-Ordens verliehen und seinen ersten Adjutanten zum Kommandanten, so wie zwei andere Adjutanten, den Ordonnanz-Offizier und den Sekretair des Prinzen zu Rittern desselben Ordens ernannt. — Der gestrige Hofball, den der Prinz Napoleon mit der Herzogin von Brabant eröffnete, war äußerst glänzend. Der König, welcher sich lange mit dem Prinzen unterhielt, zog sich um 10½ Uhr zurück; seine Familie und der Prinz Napoleon blieben bis zum Schluße des Balles. Heute Vormittags frühstückte der Prinz bei dem Französischen Gesandten, und um 2 Uhr kehrte er nach dem Palaste zurück, um sich beim Könige zu verabschieden, mit dem er eine ziemlich lange Unterredung hatte. Um 3 Uhr fuhr er in Begleitung des Herzogs von Brabant nach dem Bahnhofe; eine Guiden-Schwadron bildete die Escorte. Vier Bataillone, ihre Musik an der Spitze, waren am Bahnhofe aufgestellt, und die Musik-Chöre spielten bis zur Abfahrt des Zuges, mit welchem der Prinz, nachdem er über die Truppen Revue gehalten und sich vom Herzoge rc. aufs herzlichste verabschiedet hatte, die Rückreise nach Paris antrat. — Die „Independance Belge“ berichtet, daß der Prinz während seines hiesigen Aufenthaltes zahlreiche Audienzen gab, namentlich empfing er auch das diplomatische Korps. Der Prinz hat dem Bürgermeister 2000 Frs. für die Armen zustellen lassen; die Hälfte davon war zuerst den Soldaten der zwei Kasernen zugedacht gewesen, diese hatten aber durch ihre Obersten um Ueberweisung derselben an die Armen gebeten.

— Der Eindruck, welchen die Anwesenheit des Französischen Prinzen hier macht, ist ein freudiger. Wer hätte das noch vor einem Jahre für möglich gehalten! Und doch ist die Sache sehr einfach. Als der Czaar früher den Belgiern seine Anerkennung zu schenken geruhte, war es ihnen schon recht, und sie nahmen es mit Dank an. Die Besorgniß vor Frankreich war damals das alles Andere zurückdrängende Gefühl. Jubelnd sah man in der Hochzeit des Thronfolgers eine neue Garantie der Zukunft. Wenn aber der Kaiser der Franzosen ihnen freundlich entgegenkommt und ihnen diese Garantie giebt, so ist ihnen an der Freundschaft dieses Nachbars tausend Mal mehr gelegen, als an derjenigen der Kaiser von Rußland und Oesterreich zusammen genommen. Was den Despotismus betrifft, so ist da zwischen den Dreien wenig Unterschied, und man weiß denn doch am Ende in Frankreich mehr von Freiheit, Civilisation und Fortschritt, als in Rußland und Oesterreich. Und ist Frankreich nicht mit England im Bunde? Alles in Allem, die Furcht vor Frankreich hat bedeutend abgenommen, und der Kaiser Napoleon hat Aussicht, den Belgiern ein populärer Mann zu werden, sofern er nichts gegen ihre Verfassung unternimmt.

Spanien.

Madrid, den 28. Januar. Der Civil-Gouverneur hat die 3 Journale Epoca, Diario Espagnol und Novedades suspendirt, weil sie die gesetzliche Frist zur Ergänzung ihrer durch eine Geldstrafe unvollständig gewordenen Caution versäumt hatten. — Dem Clamor Publico zufolge will die Regierung die Reserve einberufen. — Die Königin soll gestern wichtige Reform-Dekrete unterzeichnet haben. — Die Civil-Gouverneure von Santander, Burgos und Corunna haben aus Gesundheitsrücksichten ihre Posten niedergelegt. — General Sanz ist zum General-Capitän von Galizien ernannt worden.

Türkei.

Nach einer auf außerordentlichem Wege eingetroffenen Nachricht aus Konstantinopel vom 25. Januar ist die Mehrzahl der Schiffe der Schutzflotten nach Beykos zurückgekehrt. (Nach der Wiener Ztg. ist die ganze kombinirte Flotte zurückgekehrt.) Die Hauptmacht der Flotten ankert in Sinope, dessen Lage eine sehr günstige Beobachtungs-Station von Sebastopol darbietet. Für allfällige Unterhandlungen mit Rußland wurde der Kanzler des Großherrlichen Divans Osif Bei designirt und hat sich derselbe mit den ausgezeichnetsten Türk. Gelehrten umgeben, um die Türk.-Ruff. Verträge zu prüfen. — Halil Pascha, welcher früher der Friedenspartei angehörte, zeigt sich in neuester Zeit mehr kriegerisch gestimmt. Der das Schutzverhältniß Rußlands in Serbien lösende Hattischerif wurde den Vertretern der fremden Höfe in Konstantinopel mitgetheilt. Die von uns zuerst gebrachte Notiz von der erfolgten Ausgleichung der Persisch-Türkischen Differenz wird durch die neuesten Berichte aus Teheran bestätigt. Der Sultan geht im März nach Adrianopel und der K. Französische Gesandte, General Baraguay d'Hilliers trifft Anstalten, denselben zu begleiten. — Von den 300 in Sinope verwundeten und nach Konstantinopel gebrachten Türkischen Soldaten sind 150 ihren Wunden, meist Brandwunden, erlegen. — Der KK. Oester. General-Konsul, Herr v. Wekbeker, hat sich von Smyrna nach Konstantinopel begeben, um mit dem KK. Internuntius Herrn v. Bruck einige Besprechungen zu halten.

— Aus Adrianopel schreibt man unterm 22., daß der Griechische Bischof öffentliche Gebete für den Sultan, die Minister und die Türkischen Feldherren angeordnet habe. Ein Theil der in Adrianopel concentrirten Truppen ist zur Donau-Armee dirigirt. Burgas, wo Taim Pascha kommandirt, wird sehr stark befestigt und soll eine Be-

satzung von 12,000 Mann erhalten. Selimnia am Balkan wird aus strategischen Gründen und wie es heißt auf Anrathen des Französischen Gesandten gleichfalls befestigt und mit einer beträchtlichen Garnison versehen.

— Aus Bukarest vom 26sten meldet man, daß der Rückkehr des Fürsten Gortschakoff Anfangs Februar entgegengesehen wird. Fürst Milosch Obrenovitsch hat sich erboten, in gleicher Weise wie Graf Salm ein Freicorps zu organisiren. Zur Verpflegung der in den Fürstenthümern frisch einrückenden Truppen ist eine neue Lieferung von 20,000 Stück Schlachtochsen ausgeschrieben worden.

— Aus Krajowa vom 28. wird berichtet, daß an diesem Tage ein heftiges Vorpostengefecht bei Bagleschti stattgefunden hat. Die Türkischen Truppen räumten ihre dortige sehr vortheilhafte Vorpostenstellung und zogen sich zurück. Man erwartet für den 29. einen Angriff der Türken auf die Russischen Vorposten, und sind diese durch Kavallerie und Jäger sehr verstärkt worden. Der Russische Belagerungspark, welcher bis jetzt bei Radovan stand, ist am 27. etwa zwei Stunden Weges auf der Straße gegen Tschoraju vorgeschoben worden. — Wir meldeten dieser Tage, daß am 20. bei Kalafat ein etwas größeres Vorpostengefecht stattgefunden habe. Das Gerücht hat dieses unbedeutende Gefecht wieder zu einer Schlacht erhoben, wie aus Orsova und Bukarest gemeldet wird.

Vermischtes.

Unser landwirthschaftliches Publikum dürfte folgende Notiz des „Hamb. Corr." interessiren: Das sicherste und einfachste Mittel gegen die Verwüstungen, welche Hasen und Kaninchen im Winter, namentlich wenn hoher Schnee liegt und das Futter mangelt, dadurch machen, daß sie die Rinde von jungen Obstbäumen abnagen, besteht darin, daß man die jungen Bäume mit geräuchertem Speck einschmiere und zwar nur ein wenig, und kein Hase oder Kaninchen wird sie zernagen. Zu diesem Ende nimmt man die Speckschwarte und reibt die Bäume mit der weichen Seite derselben ein.

— Der 15jährige Sohn eines Kurhessischen höheren Beamten war bei einem Kaufmann in Bremen in der Lehre und benahm sich dort so fleißig, arbeitete namentlich spät Abends noch immer im Comptoir, wenn die übrigen Comptoiristen längst ihre Arbeiten beendigt hatten, daß sein Prinzipal sehr mit ihm zufrieden war und ihn deshalb nach Möglichkeit lobte und belohnte. Vor Kurzem sind die Gründe dieses Fleißes auf eine sehr eigenthümliche Weise zu Tage gekommen.. Es waren nämlich seit längerer Zeit an mehrere Personen der Kurhessischen Regierung anonyme Briefe gerichtet worden, welche die gröbsten Schmähungen enthielten. Der Poststempel ergab, daß die Briefe in Bremen zur Post gegeben worden; die Kurhessische Regierung wendete sich daher an die Polizei-Direktion in Bremen und trug darauf an, den Schreiber der Briefe zu ermitteln. Die Polizei-Direktion zu Bremen gab sich alle Mühe, den Anonymus, der unterdeß immer von Neuem Schmähbriefe einsendete, kennen zu lernen, und es gelang ihr endlich, in dem 15jährigen Lehrling den Schreiber der Schmähbriefe zu entdecken. Die späten Abende hatte er zur Abfassung seiner schriftstellerischen Versuche benutzt. Der Knabe wurde sofort verhaftet, und jetzt schweben die Verhandlungen darüber, ob seine Auslieferung, welche die Kurhessische Regierung verlangt, Seitens der Bremer Behörden zu genehmigen ist. (Köln. Z.)

Ueber den literarischen Nachlaß des Turnvaters Jahn sagt Herr Pröhle in der Magdeburger Zeitung, derselbe befinde sich zur Durchsicht in seinen Händen; es sei aber eine Geschichte der gegen Jahn geführten demagogischen Untersuchung von ihm darin nicht vorgefunden, wenn schon die Weser-Ztg. in einer Notiz „Von der Unstrut" unter dem 6. Januar angebe, das Manuscript dieser Geschichte wäre von einem Leipziger Buchhändler bereits erworben. Dagegen habe sich in jenem Nachlasse gefunden: 1) Ein Manuscript Jahns, „Mitgelgard" betitelt, dessen Inhalt dem Gebiete germanistischer Forschungen angehöre, aber aus mehreren Gründen zur Veröffentlichung wenig geeignet erscheine; 2) zahlreiche und sehr erhebliche Materialien zu einer Geschichte des Lützow'schen Freikorps, Jahn im Jahre 1841 von ehemaligen Lützowern, namentlich von dem Magdeburger Rechts-Anwalte Weichsel mitgetheilt. Einzelnes daraus wird Herr Pröhle selber veröffentlichen, Anderes ist einem, mit einer umfassenden Geschichte des Lützow'schen Freikorps beschäftigten Preußischen Offizier (Premier-Lieutenant v. Nawitzki in Koblenz) übergeben; 3) allerhand auf Jahn's Leben bezügliche Papiere, unter welchen ein amtliches, von Hoffmann (dem Dichter des „Kater Murr") abgefaßtes gutachtliches Referat über den Beginn und die Gründe der Jahn'schen Untersuchung interessant ist; 4) „Freundschaftliche Briefe", ein Manuskript ohne besondere Bedeutung und in solcher philosophischen Allgemeinheit gehalten, daß geschichtliche Data darin gar nicht enthalten sind; nur etwa die zur Charakteristik des Ordenswesens und der den Befreiungskriegen vorangehenden politischen Verbindungen dienenden Notizen verdienten einige Aufmerksamkeit.

Wie die Kosaken in dem Befreiungskriege einmal Preußische Kokarden fabricirt haben, das erzählt ein Kampfgenosse in der Wehrzeitung wie folgt: Als wir nach der Schlacht von Leipzig in die frühere Preußische Provinz N. N. einrückten, die unter Napoleon's Regierung vorübergehend zum Königreiche gemacht worden war, hatten die Civil-Behörden den Bewohnern das Anlegen der Preußischen Kokarde anbefohlen. Dies war Manchem, besonders dem Landvolke, höchst unangenehm. Wie sie indessen mit Lebensmitteln an Markttagen zur Stadt N. N. kamen — in der eine Kompagnie Preußischer Infanterie und einige Kosaken lagen — so mußten sie die Preußische Kokarde am Hute tragen, und die Polizei, so wie die Garnison hielten strenge darauf, daß es geschah. Was thaten aber die Landleute? — Sie malten sich mit Kreide einen weißen Kranz auf der linken Seite des schwarzen Hutes, und die Kokarde war fertig, und wenn sie ihre Eier und Butter verkauft hatten, so klopften sie vor dem Thore unter dem lauten Jubelruf: „Adieu, Preußischer König!" die Kreide vom Hute und gingen ohne Kokarde heim. Dieser Hohn, den sie unserer Nationalfarbe anthaten, ward verrathen und auch die Kosaken hatten ihn erfahren. Sie lauerten daher den Bauern am Thore auf, schnitten ihnen den weißen Rand vom Hute aus und hefteten ihn auf die andere Seite des Hutes mit einer Nadel an, so daß jeder Bauer auf der einen Seite ein rundes Loch im Hute und auf der andern eine stattliche Kokarde hatte. Am nächsten Morgen wimmelte es vor der Thür des Preußischen Truppen-Kommandeurs von Bauern, die alle klagend ihre durchlöcherten Hüte vorzeigten. Die Idee der Kosaken, den Bauern auf die kürzeste Weise zu Kokarden zu verhelfen, war aber so höchst komisch, daß ich wirklich die trübseligen Gesichter und durchlöcherten Hüte der Bauern nicht ohne verbissenes Lachen ansehen konnte. Ich that dem Unfug zwar Einhalt, aber die Sache hatte doch gewirkt, so daß von nun an keine Bauern ohne eine ungeheure Kokarde zu Markte kamen.

Der Franzose Mariette, bekannt durch die Auffindung der Apisgräber bei Sakara, hat wieder eine werthvolle Entdeckung gemacht. Bekanntlich haben schon Mehrere den Versuch gemacht, zu der nicht weit von den Pyramiden liegenden Sphinx einen Eingang zu finden. Irrthümlich hat man immer an der Brust und zwischen den Vorderklauen gegraben, und da den Eingang gesucht; Herr Mariette hat an den Seiten parallel mit der Sphinx gegraben und wirklich daselbst den Eingang gefunden. Er führt zu unterirdischen, schön von Marmor aufgeführten Räumen und Gewölben, von denen man vermuthet, daß sie in Verbindung mit den Pyramiden stehen. Herr Mariette hat bis jetzt noch Niemandem den Eintritt gestattet, arbeitet aber dabei selbst eifrig mit ungefähr 100 Mann.

Die Pariser interessiren sich natürlich viel für den Succeß ihrer gefeierten Mimin Dem. Rachel in der Residenz des Czaaren. Da soll sie neulich bei einem Spazirgange einem jungen Manne begegnet sein, der ohne Weiteres auf sie zuging, sie mit einer Hand bei der Schulter faßte und mit der anderen eine Hand voll Schnee ergriff, womit er sie unbarmherzig im Gesichte rieb, ohne daß Einer der Umstehenden ihr Hülfe leistete. Sie war zu schwach, um sich zu wehren und mußte sich geduldig ergeben. Nachdem der Mann dieses eine Zeit lang fortgesetzt und beendigt hatte, entschuldigte und empfahl er sich höflich; er hatte ihre Nase gerettet, die Zeichen des Erfrierens an sich trug.

Lokales und Provinzielles.

Schwurgerichts-Sitzung.

Posen, den 4. Februar. In der heutigen Sitzung wurden zwei Untersuchungs-Sachen und zwar die erste gegen den Hausknecht Joseph Budey aus Gluchowo wegen mit Gewalt verübter unzüchtiger, auf Befriedigung des Geschlechtstriebes gerichteter Handlungen, bei verschlossenen Thüren verhandelt. Der Angeklagte wurde freigesprochen. — Die zweite Sache betrifft einen Raub. Am 16. Juli 1853 ging der 10jährige Knabe Filipowski aus Dombrowka nach Stenschewo, um für seine Mutter Mehl zu kaufen. Er trug 5 Sgr. Geld in einen Beutel unterm Arm. In der Gegend des Dorfes Josephowo vertraten ihm die beiden Viehhirten der 18jährige Michael Moskol und der 13jährige Wawrzyn Grupka, beide aus Dembno, den Weg, fragten ihn, wohin er gehe und ob er Geld bei sich habe. Filipowski ging ihnen aus dem Wege über ein Stück wüsten Ackers wurde aber von den Beiden eingeholt. Der größere Moskol hielt dem Filipowski die Arme am Leibe fest, daß er sich nicht rühren konnte; während der kleinere Grupka ihm den Beutel mit dem Gelde fortnahm, worauf beide davonliefen, ohne auf das Bitten des Filipowski, ihm das Geraubte zurückzugeben, zu hören. Dies ist der Inhalt der öffentlich vorgelesenen Anklage. In der mündlichen Verhandlung gestaltet sich das Sachverhältniß anders. Filipowski bekundet heute, es habe ihm Niemand die Arme festgehalten, Grupka habe ihm blos den Weg vertreten und den Beutel mit Geld genommen. Er betheuert heute die Wahrheit gesagt zu haben. Der Angeklagte Grupka behauptet, er habe dem Filipowski nicht den Weg vertreten, sondern ihm von hinten den Beutel mit dem Gelde unterm Arme hervorgezogen. Der Angeklagte Moskol soll vielmehr dem Filipowski den Weg vertreten haben, was er jedoch leugnet. Zeugen waren nicht zugegen gewesen. Die Geschwornen finden den Grupka eines schweren Diebstahls schuldig, nehmen jedoch an, daß er ohne Unterscheidungsvermögen gehandelt habe; den Moskol finden sie der Theilnahme an einem schweren Diebstahl schuldig, wollen jedoch mildernde Umstände angenommen wissen. Der Gerichtshof sprach den Grupka frei und überwies ihn seinen Eltern, da keine Gründe vorlägen, ihn in eine Correktions-Anstalt zu schicken. Der Moskol dagegen wurde zu 1 Jahr Gefängniß unter Anrechnung von 4 Monaten Untersuchungshaft, zu 1 Jahr Polizei-Aufsicht so wie zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr verurtheilt.

Posen, den 5. Februar. Seitens der Königlichen Regierung ist uns Nachstehendes zugegangen:

In Nr. 28. des Staats-Anzeigers ist unter Nichtamtliches ein Verzeichniß von 50 Städten des diesseitigen Departements enthalten, in welchen angeblich die Städte-Ordnung vom 30. Mai pr. vollständig eingeführt ist. — Dies Verzeichniß, welches auch in die „Pos. Z." übergangen, ist nicht richtig, indem es einerseits eine große Anzahl von Städten enthält, in welchen die Einführung der Städte-Ordnung noch nicht vollendet ist, andererseits mehrere Städte nicht aufgenommen sind, in welchen dieselbe bereits vollständig durchgeführt ist. — Behufs etwaiger Berichtigung theilen wir der Redaktion ergebenst mit, daß bis jetzt in den Städten Posen, Ostrowo, Unruhstadt, Bojanowo, Görchen, Punitz, Sandberg, Borek, Pogorzelle, Jaraczewo, Kurnik, Zduny, Jarocin, Santomysl, Bnin, Xions, Schlichtingsheim, Storchnest, Kostrzyn, Kobylin, Kozmin, Lissa, Schwetzkau, Zaborowo und Moschin die Städte-Ordnung vom 30. Mai pr. vollständig durchgeführt und die betreffende Amtsblatts-Bekanntmachung erlassen worden ist.

Posen, den 6. Februar. Der heutige Wasserstand der Warthe war Mittags 5 Fuß 11 Zoll.

— Abhanden gekommen: ein Leibgurt, auf schwarzem Grunde in Wolle gestickt, das Muster ist herzförmige Figuren gegeneinander gekehrt in gelb an einem grauen Sterne von einem blauen und gelben Stein in der Mitte zusammengehalten. An den spitzen Enden sind nach unten und oben lyraartige Figuren in grau, oben an den Enden mit rothen Blättern. Der Gürtel ist mit grünem Saffian gefüttert, von rothem eingefaßt und hat vorn zwei gestickte Täschchen zu beiden Seiten eine gelbe Schnalle, über der das eine Ende des Gürtels in das andere hineingesteckt wird.

ξ Bromberg, den 3. Februar. Am 27. v. Mts. befanden sich auf der Anklagebank des Schwurgerichts 8 Personen, Männer und Frauen, meistentheils aus Klein Bocianowo bei Bromberg, welche des schweren Diebstahls, resp. der Hehlerei und des Widerstandes gegen einen Beamten bezüchtigt waren. In der Nacht zum 10. Mai pr. hatten Diebe eine Wand des Wohnhauses des Ackerwirths Panderski zu Ugoda durchbrochen, waren eingestiegen und hatten aus der Kammer verschiedene Bekleidungsgegenstände, Wäsche und andere Sachen entwendet. Der Verdacht des Diebstahls lenkte sich hauptsächlich auf einen der Angeklagten, Namens Pokorra, in dessen Hause man bei einer abgehaltenen Haussuchung auch mehrere der gestohlenen Gegenstände vorfand. So wurden z. B. in der Ofenröhre ein Topf mit gehacktem Gänsefett, eine Quantität Butter und 2 Stücke weißer Wolle entdeckt, welche Objekte die Panderska als ihr Eigenthum erkannte. Mehr oder minder waren auch die übrigen Angeklagten bei diesem Diebstahle betheiligt. In Folge dieses Einbruchs wie auch eines frühern bei dem Schneidermeister Janke in Woytostwo bei Fordon, wo aus einer Kammer sowie aus dem Keller Betten und 60 Pfund Rindfleisch gestohlen wurden, war der Angeklagte, Arbeitsmann Runau aus Klein Bocianowo, der beiden schweren Diebstähle vom Schwurgerichte schuldig befunden worden, bei der hiesigen Polizeibehörde in einen übeln Ruf gerathen. Als daher in Mai pr. in Bromberg mehrere Diebstähle verübt worden waren, und die Spur der Diebe nach Klein Bocianowo führte, so erhielten der Gendarm Neubauer und der Polizeisergeant Fagaszewski den Auftrag, dort und besonders auch bei Runau eine Haussuchung vorzunehmen. Die Beamten begaben sich demgemäß zu Runau, machten ihn mit dem Zwecke ihres Besuches bekannt und wollten endlich auch ein Spind revidiren. Da sprang aber Runau vor die Thür desselben, und erklärte, daß er das Spind durchaus nicht untersuchen lassen würde. Als der Gendarm Neubauer den Widerstrebenden vom Spinde fortschieben wollte, packte ihn dieser bei der Brust, und mußte von den Beamten mit Gewalt fortgezogen werden. Passiven Widerstand leistend, erklärte hierauf die ebenfalls auf der Anklagebank sitzende Ehefrau des Runau zornig: „Suchen Sie nur, finden Sie aber nichts, dann bekommt der Besenstiel zu thun!" Beim Fortgehen titulirte Runau den Gendarm Neubauer auch noch einen „dummen Rekruten" ꝛc. Das Verdikt der Geschwornen lautete für 5 der Angeklagten auf „schuldig," 3 derselben wurden freigesprochen. Pokorra wurde zu 3 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Polizeiaufsicht, Runau wegen 2 schwerer Diebstähle, Widerstand gegen einen Beamten während der Vornahme einer Amtshandlung und wegen der wörtlichen Beleidigung eines öffentlichen Beamten während der Ausübung seines Berufes zu 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Polizeiaufsicht, und die Ehefrau des Runau wegen der wörtlichen Beleidigung eines öffentlichen Beamten während der Ausübung seines Berufes zu 4 Wochen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Mit der Bemerkung, daß die Vorschrift des Strafgesetzbuches, wonach derjenige, welcher öffentlich Thiere boshaft quält oder roh mißhandelt, zur Strafe gezogen werden soll, noch nicht genau bekannt zu sein scheint, wird Seitens des Königl. Landrathsamtes in Nr. 9. des hiesigen Kreisblattes folgender Fall zur Warnung mitgetheilt: „Ein Fuhrmann in Inowraclaw hatte wiederholt Pferde, die vom Ziehen bereits an mehreren Stellen des Körpers wund oder sehr ermattet waren, vor schweren Frachtwagen eingespannt, und als sie nicht weiter ziehen konnten oder wollten, arg auf der Straße angepeitscht und gemißhandelt. Er ist dafür durch das Urtel des Königl. Kreisgerichts zu Inowraclaw vom 22. Dezember 1853 mit 50 Rthlr. Geld oder 6 Wochen Gefängniß bestraft und zu den Kosten verurtheilt. Dies Urtel ist auch vom Königl. Appellations-Gerichte hierselbst bestätigt worden."

Heute findet im Theater die erste Vorstellung der „bioplastischen, Balletttänzer-, Pantomimen-, Akrobaten- und gymnastisch-athletischen Gesellschaft" des Herrn Giovanni Viti aus Rom statt.

Theater.

Sennora Pepita ist Sonntag Nachmittag glücklich hier angelangt; ihr Empfang Seitens unseres Publikums auf dem Bahnhofe übertraf alles bisher Dagewesene. Wiewohl man vorsorglich die Thüren zum Perron hatte verschließen lassen, um Gedränge zu vermeiden, so waren dieselben doch im Augenblick der Ankunft des Zuges sämmtlich aufgesprengt und die harrende Menge ergoß sich von allen Seiten auf den Perron. Nur nach harten Kämpfen gelang es der von tausendstimmigem fortwährenden Hurrah begrüßten Künstlerin, von Tausenden umdrängt und öfter umgedrängt, geleitet von Herrn Direktor Wallner, mit ihrem Schwesterchen und ihrer Kammerfrau den Wagen zu erreichen; doch auch dieser wurde auf der Chaussee mehrmals aufgehalten, man fiel den Pferden in die Zügel, hielt den Wagen hinten fest und riß die Schläge auf, um die Gefeierte zu sehen. Endlich gelangte man glücklich bis vor Mylius Hôtel de Dresde, wo gleichfalls Hunderte sowohl vor dem Hause, wie im Hofe und auf dem Corridor bis zur Thüre der Gemächer der Künstlerin Kopf an Kopf gedrängt harrten. — In den sehr geschmackvoll eingerichteten, von Kronleuchtern strahlenden Zimmern fand die Sennora ihr Bild reich mit Blumen bekränzt und war über die ihr gewidmete Aufmerksamkeit sehr überrascht. — Abends wurde dem Publikum im Theater das Vergnügen zu Theil, Sennora Pepita während der drei letzten Akte der „Hugenotten" in einer Prosceniumsloge zu sehen. Ihre anmuthige Freundlichkeit und fesselnde Schönheit machte allgemeine Sensation. Sie trug einen Hermelinüberwurf über einem schwarzen Kleide.

Angekommene Fremde.

Vom 5. Februar.

HOTEL DE DRESDE. Zimmermeister Schüller aus Wollstein; die Kaufleute Salomon, Rausnitz, Zöllner und Rosenthal aus Berlin, Volbeding aus Leipzig; Gutsbesitzer v. Guttry aus Piotrkowice.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Gerichts-Assessor Seidel aus Berlin; die Kaufleute Schulze aus Berlin, Kollberg aus Leipzig und Weißbein aus Stettin.

HOTEL DE PARIS. Gutsbesitzer v. Bukowski aus Budzin und Frau Gutsbesitzer v. Czechurska aus Ociesżyno; Fräulein v. Malczewska aus Toniszewo.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsbesitzer v. Radoński aus Rudnicz, Rankowski aus Katarzynowo und Frau v. Suchorzewska aus Lissa.

HOTEL DE VIENNE. Die Kaufleute Schneppe und Kellner aus Stettin.

GOLDENE GANS. Kaufmann Dickmann aus Stettin; Schiffseigner Kabil aus Landsberg a./W.

HOTEL ZUR KRONE. Bürgersohn Geisler aus Samter.

DREI LILIEN. Maler Jähne aus Landsberg a./W.

Vom 6. Februar.

HOTEL DE DRESDE. Tänzerin Frl. Pépità de Oliva aus Madrid; Gutsb. v. Grabowski aus Bondecz; Wirthsch.-Inspektor Królikowski aus Posadowo; die Kaufleute Müller aus Nakel und Stanelli aus Berlin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Weber aus Berlin, Meyer aus Braunschweig, Romstädt aus Hamburg und Gutsbesitzer v. Moszczenski aus Jeziorki.

HOTEL DE BAVIERE. Die Gutsbesitzer v. Sydow aus Miniszewo, v. Gorzeński aus Wytaszyce, v. Dziembowski aus Powodowo und v. Chełmski aus Danzig; Frau Gutsb. Grätz aus Schloß Koźmin; Lieutenant und Gutspächter Neumann aus Glogowo.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer v. Krakowski aus Lubin, v. Chodacki aus Chwałkowo und Heickerodt aus Pławce.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Lipski aus Ludom und v. Błociszewski aus Przecław; Frau Gutsb. v. Chłapowska aus Szołdry.

HOTEL DU NORD. Die Gutsbesitzer v. Bojanowski aus Małpin, v. Grabowski aus Smielin, v. Swiniarski aus Schrimm, die Grafen Engeström aus Ostrowieczko und Szołdrski aus Zydowo; General-Bevollmächtigter v. Długołęcki aus Samostrzel; Gutspächter v. Frankenberg aus Drzonek.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Ollendorff aus Hamburg und Schumann aus Landsberg a./W.; Böttchermeister Buch aus Birnbaum; Oekonom Kraber aus Berlin; Dr. med. Cichocki aus Rogasen; Gutsb. Szulczewski aus Boguniewo und Frau v. d. Lippe aus Breslau.

GOLDENE GANS. Forstverwalter Daplowski aus Rothdorf.

GROSSE EICHE. Frau Gutsb. Kozłowska aus Dulsk.

EICHBORN'S HOTEL. Partikulier Liebas aus Trzemeszno; Gastwirth Samsohn aus Hamburg; Feldwebel Brauns aus Silberberg; Quartiermeister im 2. Landwehr-Ulanen-Regt. Schwanebeck aus Beuthen und Kaufmann Sternberg aus Pleschen.

EICHENER BORN. Die Kaufleute Bernstein und Hammel aus Czempin.
PRIVAT-LOGIS. Apotheker Kugler aus Gnesen, l. Wilhelmsplatz Nr. 14.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. L. Riese mit Hr. F. Bulan, Frl. J. Krüger mit Hrn. J. Janda und Frl. E. Liebrecht mit Hrn. Wachtmeister Schulz in Berlin, Frl. R. Sello mit Hrn. Kaufm. Sello in Krotoschin, Frl. Ida Kühnel mit Hrn. Hütten-Inspektor Simon in Seebnitz.

Verbindungen. Hr. L. Streichan mit Frl. B. Kahlbaum und Hr. J. Pignol mit Frl. M. Held in Berlin, Hr. Hauptm. im 7. Landw.-Regt. v. Stechow mit verw. Frau v. Tschirnhaus geb. v. Schwellengrebel in Löwenberg, Hr. Berggeschworner Leuschner mit Frl. C. Padiero in Dürrenberg.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Gans Edler zu Putlitz, Hrn. F. Kempf in Berlin, eine Tochter dem Hrn. E. Kaumann und Hrn. Dr. von Meseberg in Berlin.

Todesfälle. Freifrau S. v. Rothkirch-Trach geb. v. Hartmann in Liegnitz, Hr. Conf.-Assessor a. D. Dr. M. F. Feitscher in Elisenhof, Hr. Rittmeister a. D. F. v. Borwitz, Hr. Ed. Biebergehl, Hr. Polizei-Sekretair Scherneckau, Frl. M. Fischer und Frau Wittwe Fuchs in Berlin, Hr. K. Lotterie-Einnehmer J. Christ. Tröster in Erfurt, Hr. Kaufm. M. Schlesinger, Hr Buchhalter O. Schmidt und Hr. Wollmakler Mahn in Breslau, verw. Frau Majorin v. Düringsfeld geb. v. d. Gröben in Dresden, verwittwete Frau Ritergutsbesitzer Wollmann geborne Mehrel in Loslau, verwittwete Frau Stadtrichter Conrad geborne Galle in Brieg, Fräulein L. Grüttner in Breslau, Frau Bischöfin Westermeier geborne Geffers in Magdeburg, Frau Christiane Mauer in Berlin, ein Sohn des Königlichen Regierungs-Raths Hrn. M. v. Krosigk in Liegnitz, Hr. Königl. Oberst-Lieutenant a. D. F. v. Friederici-Steinmann, Hr. L. Rudloff, Fräul. A v Byern und E. Vogt in Berlin, Hr. Dr. med. Wolter, Hr. Wollmakler Reweck und Hr. Pferdemakler Gräfner in Breslau, Frau Dr. Soltmann. Frl. H. v. Horn, Hr. Botenmeister Piehl, Hr. E Hanisch, Frau Wilhelmine Schunke, Hr. J. Frick, Hr. H. Stechow und Hr. W. Windpfennig in Berlin, Frau Baronin v. Hohberg-Buchwald geb. v. Lüttwitz in Neumarkt, Frau Stadtgerichts-Registrator Fichtner geb, Fichtner, verw. Frau Generalin v. Stein geb. v. Debschitz, verw. Frau Pastor Kröber geb. Höpfner, verw. Frau Lieutenant Berg geb. Müller und Frl. S. Steinfeld in Breslau, Frl. A. v. Zawadzka in Groß-Strehlitz, Hr. Oberst a. D. Franz L. v. Jeanneret, Baron v. Beaufort, zu Gabitz bei Breslau.

Stadt-Theater zu Posen.

Dienstag den 7. Februar. Vorletzte Gastdarstellung der Sennora Pepita de Oliva. **La Madrilena** und **El Ole,** Spanische Nationaltänze, getanzt von Sennora Pepita de Oliva. Dazu: **Richelieu,** oder: **Der erste Waffengang.** Lustspiel in 2 Akten nach dem Französischen von Heine. — **Er ist nicht eifersüchtig.** Original-Lustspiel in 1 Akt v. Elz.

Mittwoch den 8. Februar. **Letztes Gastspiel der *Sennora Pepita de Oliva.* L'Aragonaise** und **El Ole,** Spanische Nationaltänze, getanzt von Sennora Pepita de Oliva. Dazu: **Doktor und Friseur.** Posse in 2 Akten von Kaiser. — **Der Kammerdiener.** Lustspiel in 1 Akt von Scribe.

Dienstags gelten die blauen Logenbillets und die rosa Sperrsitzkarten, zu letzteren die blauen und rosa Kontrolle-Nummern. Mittwochs die weißen Logen- und die grünen Sperrsitzbillets, so wie die weißen Kontrolle-Nummern.

Preise der Plätze: Fremdenloge und Orchesterplatz 2 Rthlr., erster Rang und Sperrsitz 1 Rthlr. 10 Sgr., zweiter Rang und Parterre 25 Sgr., Amphitheater 12 Sgr., Gallerie 8 Sgr.

Billets sind am Tage in der Wohnung der Direktion, Ritterstraße im Pilaskischen Hause, zu den gewöhnlichen Stunden zu haben.

THALIA.

Dienstag den 7. d. Mts. Abends 7 Uhr Vortrag über Deutsche Literatur. Der Vorstand.

PEPITA DE OLIVA

Portrait (Kniestück) neu, n. d. Nat. v. E. Treiße. Tondr. à 1 Rthlr. Ferner die mit so vielem Beifall aufgenommenen beiden Darstellungen der Künstlerin im Kostüm des

El Ole
L'Aragoneza } Tondr. à 20 Sgr., sauber col. 1 Rtlr.

erschienen bei F. Sala & Comp. in Berlin, vorräthig bei

J. Lissner in Posen,
Wilhelmsplatz 5.

So eben erhielten wir aus Berlin (Verlag von A. Hofmann & Comp.):

PEPITA.

Ein Olivenblatt für Deutschland und die Nachbarstaaten.

Humoristisches Tableau mit Text und 9 Illustrationen von W. Scholz. Preis 5 Sgr.

Diese ergötzliche Parodie des Enthusiasmusses für die berühmte Spanische Tänzerin wird überall die größte Heiterkeit hervorrufen.

Posen. **Gebrüder Scherk.**

Von **Gutzkow: Die Ritter vom Geiste,** erscheint jetzt die III. Auflage, und zwar für den sehr ermäßigten Preis in 18 Halbbänden à 10 Sgr., complett 6 Rthlr.

Recht zahlreichen Bestellungen hierauf sieht entgegen die **J. J. Heinesche Buchhandlung,** Markt Nr. 85.

Der landwirthschaftliche Verein
zu Rogasen

wird am 12. Februar d. J. seine diesjährige erste Versammlung in Rogasen Nachmittag 2 Uhr abhalten. J. Werner.

Nothwendiger Verkauf.

Das im hiesigen Kreise, Domainenamt Strzelno belegene, den Emilie Auguste und Ferdinand August Weißschen Ebeleuten gehörige Vorwerk Oldrzychowo, abgeschätzt auf 17,019 Rthlr. 12 Sgr. 11 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 7. April 1851 Vormittags um 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Inowraclaw, den 19. September 1853.

Königliches Kreis-Gericht I.

Familienverhältnisse halber beabsichtige ich mein Grundstück Schrodka Nr. 53. hierselbst, worin sich ein gut eingerichteter Gasthof nebst Schanklokal befindet, aus freier Hand zu verkaufen. Näheres hierüber erfährt man auf portofreie Anfrage beim Besitzer **L. Kantorowicz** in Posen.

Möbel-Auktion.

Wegen Verzuges werde ich **Dienstag den 7. Februar c.** Vormittags von 9 Uhr ab **im Schwarzen Adler, Gerberstr. Nr 9.,** zwei Treppen hoch

birkene, elsene rc. Möbel,

als: 1 Sekretair, Sophas, 1 Servante, Wäsche-, Kleider- und Küchenschränke, Tische, Stühle, Spiegel, Bettstellen, Küchen-, Haus- und Wirthschafts-Geräthe,

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Zobel, Königl. Auktions-Kommissarius.

LOTTERIE.

Die Erneuerung der Loose zur bevorstehenden 2. Klasse 109. Lotterie muß plangemäß bei Verlust des Anrechts dazu bis zum 10. d. M. geschehen, da vom 14. ab gezogen wird.

Der Ober-Einnehmer **Fr. Bielefeld.**

Zähne ohne Haken und Bänder.

Mallachow junior,

Königl. appr. Zahnarzt rc.,

setzt Osanor-Zähne ohne Haken und Bänder ein, die in jeder Beziehung die natürlichen Zähne ersetzen, indem hierdurch die Verbesserung der Aussprache und Verdauung, die Regelung der Gesichtszüge, die Stütze der benachbarten Zähne rc. vollkommen erzielt wird. Nicht minder beachtenswerth sind die Vortheile meiner Kunstzähne, indem ihre Befestigungspunkte nicht bemerkbar sind, wie auch beim Einsetzen noch vorhandene Zahnwurzeln durchaus nicht entfernt werden, somit auch nicht der geringste Schmerz zu befürchten ist.

Sprechstunden täglich von 9 bis 3 Uhr.

Wilhelmsplatz Nr. 8. Parterre.

Frischen Seedorsch

empfingen ***W. F. Meyer & Comp.***
Wilhelmsplatz Nr. 2.

Extrafeinen und **feinen**

Pepita de Oliva Liqueur

in fein etiquettirten Quart- und halben Quart-Flaschen empfiehlt **Rupolph Wehr,**
Sapieha-Platz Nr. 7.

P. S. Wiederverkäufer erhalten einen angemessenen Rabatt.

Pepita de Oliva Cigarren

empfiehlt die Tabaks-Fabrik u. Cigarren-Handlung von **Wilhelm Bendler,**
Breslauerstraße Nr. 2.

Echtes Klettenwurzel-Oel à Flacon $7\frac{1}{2}$ Sgr., anerkannt als das kräftigste und wirksamste Mittel, um den Haarwuchs mächtig zu befördern und das Ausfallen der Haare sofort zu verhindern. Zu haben bei

J. J. Heine, Markt 85.

Gegen Harthörigkeit **echt Engl. Gehör-Oel** in Fl. à $1\frac{1}{3}$ Rthlr. Dieses Oel stärkt die organischen Theile des Ohres, giebt dem Trommelfell seine natürliche Spannung wieder und heilt in den meisten Fällen sicher die Harthörigkeit. Zu haben bei **J. J. Heine,** Markt 85.

Stroh- und Bordüren-Hüte werden sauber gewaschen bei **M. Fiedler** geb. **Löwenthal,** Judenstraße Nr. 28.

$4\frac{1}{2}$ Pfd. feines Roggenbrod für 5 Sgr. von heute ab, von außerhalb, verkauft die Material-Waaren-Handlung St. Martin 46. am Berliner Thore.



Einem hohen Adel und verehrten Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich Mittwoch den 8. d. Mts. wiederum einen Ochsen, 1000 Pfund schwer, von ausgezeichneter Qualität, schlachten und das Pfund Fleisch davon mit 3 Sgr. verkaufen werde; um geneigten Zuspruch bittet **Salamonsky,**
Fleischermeister zu Pinne.

Wald-Samen.

Zu bevorstehender Kulturzeit empfehle ich meine Vorräthe von Nadel- und Laubholz-Samen zur gefälligen Abnahme. Sämmtliche Sämereien sind rein und gut, und werde ich Verzeichnisse darüber gern ertheilen.

H. G. Trumpff,
in Blankenburg am Harz.

Ein Pharmaceut, der Polnischen Sprache mächtig, findet zum 1. April d. J. ein Engagement in Lissa, Großherzogthum Posen, beim Apotheker A. Blüher. — Gehalt 120 Rthlr.

Verkauf.

300 Scheffel gute, gesunde, auserlesene Mittel-Zwiebeln pro Scheffel $17\frac{1}{2}$ Sgr. am Platze, liegen zum Verkauf Mehlgasse Nr. 14. bei dem Produktenhändler Sommer in Breslau.

Ein junger Mann aus gebildeter Familie, der Deutschen und Polnischen Sprache mächtig, welcher die nöthigen Wirthschaftskenntnisse besitzt, findet als Wirthschafts-Schreiber vom 1. April c. ab ein Unterkommen bei untenbenanntem Dominium.

Chwalkowo bei Kröben, den 4. Februar 1854.

Sturtzel.

Zimmerleute und Arbeiter, die das Beheilen des Holzes gut verstehen, können dauernde Beschäftigung finden und wollen sich beim Kaufmann Herrn Michaelis Breslauer in Posen, Sapiehaplatz Nr. 3., bald melden.

Zu vermiethen

sind im Bazar zu Posen sogleich oder vom 1. April d. J. ab zwei große Wohnungen, zwei Läden und einige einzelne Stuben.

Eine möblirte Parterre-Wohnung mit einem separaten Eingange ist St. Martin Nr. 74. sofort zu vermiethen.

CAFÉ BELLEVUE.

Montag und Dienstag Harfen-Concert.

Dienstag und Mittwoch
Harfen-Concert bei **Busse.**

An Einen für Alle.

Auf die geehrte gefällige an mich ergangene Anfrage verschiedener Liebhaber und Freunde der Kunstreiterei, bemerke ich, wie ich mich bemüht habe, für den Monat Juni in Posen Vorstellungen der höheren Reitkunst und Pferdedressur geben zu dürfen, allein es ist mir von Einer Hochlöblichen Polizei-Direktion der Bescheid geworden, daß ich unter Bezahlung von 600 Rthlr. pro Monat an die Stadt-Theater-Direktion die Erlaubniß erhalten könne; nur diese Bedingung ist mir zu hoch gestellt.

Fr. Loissel, Direktor,
jetzt in Posen.

Handels-Berichte.

Posener Markt-Bericht vom 6. Februar.

	Von Thlr.	Von Sgr.	Von Pf.	Bis Thlr.	Bis Sgr.	Bis Pf.
Weizen, d. Schfl. zu 16 Metz.	2	25	9	3	7	9
Roggen dito	2	8	6	2	13	6
Gerste dito	1	27	9	2	—	—
Hafer dito	1	7	9	1	12	3
Buchweizen dito	1	14	6	1	18	6
Erbsen dito	2	13	—	2	17	9
Kartoffeln dito	—	24	—	—	26	—
Heu, d. Ctr. zu 110 Pfd. . . .	—	22	6	—	25	—
Stroh, d. Sch. zu 1200 Pfd. .	8	—	—	9	—	—
Butter, ein Faß zu 8 Pfd. . .	1	25	—	2	—	—

Marktpreis für Spiritus vom 6. Februar. — (Nicht amtlich.) Die Tonne von 120 Quart zu 80% Tralles: $25\frac{3}{4}$—$26\frac{1}{4}$ Rthlr.

Stettin, den 4. Februar. Thauwetter, Nebel. Wind WSW.

Weizen flau, loco bunter Poln. 86 Pfd. und 86—88 Pfd. 85 Rt. bez., 88—89 Pfd, gelber p. Frühjahr 92 Rt. Br., $90\frac{1}{2}$ Rt. bez., 89—90 Pfd. do. p. Frühjahr 94 Rt. Brief.

Roggen matt, loco 85 Pfd. 65 Rt. bez., geringe Qualität 61 Rt. bez., 82 Pfd. p. Frühjahr, $65\frac{1}{2}$—65 Rt. bez., 65 Rt. Gd. und Br.

Erbsen, kleine Koch $70\frac{1}{2}$ Rt. bez.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen.
84 a 90	64 a 69.	46 a 52.	32 a 36.	68 a 74.

Stroh $6\frac{1}{2}$ a 8 Rt. p. Schock.

Heu 12 a 16 Sgr. p. Ctr.

Rüböl unverändert, loco $11\frac{5}{6}$ Rt. Br., p. Februar-März $11\frac{3}{4}$ Rt. Br., p. April-Mai 12 Rt. Br., $11\frac{5}{6}$ Rt. Geld.

Spiritus wenig verändert, am Landmarkt ohne Faß 12 % bez., loco mit Faß 12, $11\frac{7}{8}$ % bez., p. Febuar $11\frac{7}{8}$ % bez., p. Frühjahr $11\frac{3}{4}$ % bez. u. Gd.

Berlin, den 4. Februar. Weizen loco 85 a 91 Rt. Roggen loco 67 a 70 Rt., 85—86 Pfd. an der Bahn $66\frac{3}{4}$ Rt. p. 82 Pfd. bez., p. Februar-März $65\frac{1}{2}$ Rt. bez. p. Frühjahr $65\frac{1}{2}$ a 65 a $65\frac{1}{2}$ Rt. bez.

Gerste, große 53 a 55 Rt., kleine 46 a 49 Rt.

Hafer, loco 33 a 36 Rt., Lieferung p. Frühjahr 35 Rt.

Erbsen 70 a 76 Rt.

Winterrapps 90 Rt., Winterrübsen 89 Rt.

Rüböl loco $12\frac{2}{3}$ a $12\frac{5}{12}$ Rt. bez. u. Gd., $12\frac{1}{2}$ Rt. Br., p. Februar $12\frac{1}{4}$ a $12\frac{1}{3}$ Rt. bez. u. Gd., $12\frac{5}{12}$ Rt. Br., p. Februar-März $12\frac{1}{6}$ a $12\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Br., $12\frac{1}{6}$ Rt. Gd., p. März-April $11\frac{11}{12}$ Rt. Rt. bez. u. Gd., 12 Rt. Br. p. April-Mai $11\frac{11}{12}$ a 12 Rt. bez. u. Br., $11\frac{11}{12}$ Rt. Gd.

Leinöl loco $12\frac{2}{3}$ Rt. Gd., Lieferung p. Frühjahr $12\frac{1}{6}$ Rt.

Spiritus loco ohne Faß $31\frac{3}{4}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. verk., mit Faß $31\frac{1}{4}$ a $31\frac{1}{6}$ Rt. verk., p. Februar $31\frac{3}{4}$ a $\frac{1}{4}$ Rt. verk., $31\frac{1}{3}$ Rt. Br., $31\frac{1}{6}$ Rt. Gd., p. Februar-März $31\frac{1}{3}$ a $\frac{1}{12}$ Rt. verk., $31\frac{1}{3}$ Rt. Br., $31\frac{1}{6}$ Rt. Gd, p. März-April $31\frac{1}{4}$ Rt. verk. u. Gd., $31\frac{1}{3}$ Rt. p. April-Mai $31\frac{3}{4}$ a $\frac{1}{3}$ Rt. verk. und Gd., $31\frac{1}{2}$ Rt. Br.

Weizen geschäftslos. Roggen flau. Rüböl höher bezahlt und so gehalten. Spiritus wie Roggen.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 4. Februar 1854.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	$4\frac{1}{2}$	—	$98\frac{1}{2}$
Staats-Anleihe von 1850	$4\frac{1}{2}$	—	$98\frac{1}{4}$
dito von 1852	$4\frac{1}{2}$	—	$98\frac{1}{4}$
dito von 1853	4	—	95
Staats-Schuld-Scheine	$3\frac{1}{2}$	—	$88\frac{1}{2}$
Seehandlungs-Prämien-Scheine. . .	—	—	140
Kur- u. Neumärkische Schuldv.. . .	$3\frac{1}{2}$	—	$85\frac{1}{4}$
Berliner Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{2}$	—	$99\frac{1}{2}$
dito dito	$3\frac{1}{2}$	—	—
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe . . .	$3\frac{1}{2}$	—	$97\frac{3}{4}$
Ostpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{2}$	—
Pommersche dito	$3\frac{1}{2}$	—	$97\frac{7}{8}$
Posensche dito	4	$102\frac{1}{4}$	—
dito neue dito	$3\frac{1}{2}$	—	—
Schlesische dito	$3\frac{1}{2}$	—	—
Westpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	—	93
Posensche Rentenbriefe.	4	$95\frac{1}{2}$	—
Pr. Bank-Anth.	4	—	$105\frac{1}{2}$
Cassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Louisd'or	—	—	109

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Russisch-Englische Anleihe	5	101	—
dito dito dito	$4\frac{1}{2}$	87	—
dito 1—5 (Stgl.)	4	88	—
dito P. Schatz obl.	4	—	$77\frac{1}{2}$
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	$90\frac{1}{2}$
dito 500 Fl. L.	4	—	—
dito 300 Fl.-L.	—	—	—
dito A. 300 fl.	5	91	—
dito B. 200 fl.	—	—	—
Kurhessische 40 Rthlr.	—	—	—
Badensche 35 Fl.	—	—	—
Lübecker St.-Anleihe.	$4\frac{1}{2}$	—	—

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Mastrichter	4	—	50
Bergisch-Märkische	4	—	$64\frac{1}{2}$
Berlin-Anhaltische	4	—	104
dito dito Prior.	4	—	—
Berlin-Hamburger.	4	—	95
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{2}$	—
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	88	—
dito Prior. A. B.	4	95	—
dito Prior. L. C.	$4\frac{1}{2}$	—	$98\frac{3}{4}$
dito Prior. L. D.	$4\frac{1}{2}$	—	—
Berlin-Stettiner	4	—	$118\frac{1}{2}$
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	—
Breslau-Freiburger St.	4	—	105
Cöln-Mindener	$3\frac{1}{2}$	—	$107\frac{1}{2}$
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	98
dito dito II. Em.	5	—	—
Krakau-Oberschlesische	4	—	—
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	—
Kiel-Altonaer	—	—	—
Magdeburg-Halberstädter.	4	—	—
dito Wittenberger	4	—	—
dito dito Prior. . . .	5	—	—
Niederschlesisch-Märkische	4	$93\frac{1}{2}$	—
dito dito Prior. . .	4	$94\frac{3}{4}$	—
dito dito Prior. . .	$4\frac{1}{2}$	$94\frac{3}{4}$	—
dito Prior. III. Ser.	$4\frac{1}{2}$	$94\frac{3}{4}$	—
dito Prior. IV. Ser.	5	—	—
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	$40\frac{1}{2}$
dito Prior.	5	—	—
Oberschlesische Litt. A.	$3\frac{1}{2}$	—	170
dito Litt. B.	$3\frac{1}{2}$	—	146
Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	—	—
Rheinische	4	—	62
dito (St.) Prior.	4	—	—
Ruhrort-Crefelder	$3\frac{1}{2}$	—	—
Stargard-Posener	$3\frac{1}{2}$	—	85
Thüringer	4	—	$92\frac{1}{4}$
dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	$99\frac{3}{4}$
Wilhelms-Bahn	4	—	—

Die Börse war auch heute ausserordentlich flau gestimmt und die Course nahmen im Laufe des Geschäfts einen rapiden Rückgang. Nach der Börse trafen merklich höhere Consols von heute ein, und in Folge dessen schlossen die Course bedeutend höher. Von Wechseln waren kurz Hamburg und London besser, Wien und Petersburg niedriger.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.